

SESSION 2021

ÉPREUVE À OPTION

COMMENTAIRE COMPOSÉ DE LITTÉRATURE ÉTRANGÈRE
ET COURT THÈME

L'usage de la calculatrice n'est pas autorisé

Les candidats doivent **obligatoirement** traiter le sujet correspondant à la langue qu'ils ont choisie au moment de l'inscription.

DURÉE : 6 heures

ALLEMAND

ANGLAIS

CHINOIS

ESPAGNOL

ITALIEN

Tournez la page S.V.P.

COMMENTAIRE COMPOSÉ DE LITTÉRATURE ALLEMANDE ET COURT THÈME

Commentez, **en allemand**, le texte suivant :

Kurz vor zwölf Uhr mittags habe ich den Brief gefunden. Ich habe ihn wirklich gefunden, nicht danach gesucht, ihn nicht beim Anzugbürsten aus der Tasche geholt. Er hat aus einem Buch hervorgeschaut, und das Buch hat nicht auf Felix' Nachttisch gelegen, sondern auf dem Tisch im Wohnzimmer, auf dem immer die Zeitungen liegen und der jedermann zugänglich ist.

5 Ich habe auch nicht den ganzen Brief gelesen, sondern nur die ersten paar Worte: So große Sehnsucht hab' ich nach Dir, geliebtes Herz. Diese Worte habe ich zuerst gar nicht verstanden, ich habe überhaupt nur die Schrift ansehen wollen, eine freie Schrift mit großen, schönen Unterlängen und manchmal Abständen zwischen den Buchstaben, kontaktscheu bedeutet das, habe ich gedacht, und dann habe ich überhaupt erst begriffen, was da stand, und ich habe lachen

10 müssen, obwohl es natürlich gar nichts zu lachen gab. Auf den Gedanken, daß der Brief an den Felix gerichtet sein könnte, bin ich erst nach einigen Augenblicken gekommen. Ich habe danach nicht weitergelesen, nur noch bis zum Ende der Seite, lauter zärtliche Worte, und dann habe ich den Brief zurückgelegt und das Buch wieder zugemacht. Ich bin in die Küche gegangen und habe gedacht, da muß doch etwas gewesen sein, das schreibt man doch nicht so von ungefähr.

15 Ich habe angefangen, die Vorbereitungen für das Mittagessen zu treffen, Schürze verbinden, Fett in die Pfanne, Zwiebelschneidemaschine, rundes Glashäuschen, das stampft und dreht sich, man braucht die Zwiebeln gar nicht mehr anzufassen, man vergießt keine Tränen mehr. Man vergießt auch sonst keine Tränen mehr. Weinen ist unmodern, wie früher schon das In-

20 Ohnmacht-Fallen, Zeit der Großmütter, da stand aber auch gleich das Stubenmädchen dabei oder eine dicke Köchin zum Auffangen und Korsettschnüre-Lockern und Sagen: Nehmen Sie es sich nicht so zu Herzen, so sind die Männer, so sind die Männer, meiner war nicht anders, oder einfach: Arme gnädige Frau. Ich bin nicht in Ohnmacht gefallen, ich habe auch nicht geweint, das Fett hat so lustig geprasselt, zum Weinen war ja auch kein Grund. So, habe ich gedacht, jetzt das Fleisch aus dem Eisschrank, Tür auf, Tür zu, ein komisches Geräusch ist

25 dieses Zufallen von Kühlschranksüren, weich und schmatzend und doch fest, ein unsympathisches Geräusch, so endgültig immer, als sei es das letzte Mal. Das letzte Mal Kühlschranksüren, das letzte Mal zusammen Mittag essen, wie ist's dir ergangen, hat jemand angerufen, alles das letzte Mal. Warum denn eigentlich? Was ist denn geschehen? Nichts ist geschehen, vieles ist geschehen, einen Schlag habe ich bekommen, wie wenn man in einen

30 defekten Kontakt greift, nur daß ich es nicht wahrhaben will. Nein, ich hab' es nicht wahrhaben wollen, ich habe das Fleisch in die Pfanne gelegt zum Anbraten, die Schnitzel, nackter roter Bauch, schön goldbraun jetzt, nackter roter Rücken, schön braun. Nein, schlecht darf mir nicht werden, habe ich gedacht und habe die Pfanne weggestellt und mich an den Tisch gesetzt, um die Kartoffeln zu schälen, aber auch um nachzudenken, und als ich die erste Kartoffel geschält

35 habe, bin ich sehr zornig geworden und habe gedacht, ich kann mir so etwas erlauben, aber der Felix nicht. Ich kann mir erlauben, den Männern die Köpfe zu verdrehen, weil ja doch alles gelogen ist, nichts als Dummheiten und Zeitvertreib und nur für den einen Augenblick, daß

man die fremden Augen aufleuchten sieht, daß man weiß, man wird geliebt. Aber Männer sind eben anders, bei Männern genügt das nicht...

40 Sechs Kartoffeln habe ich geschält, und dann habe ich Schluß gemacht, weil ich doch keinen Hunger hatte, und nur eine wollte ich essen, weil es ja nicht auffallen sollte und der Felix auf keinen Fall etwas merken durfte, und auf keinen Fall wollte ich über den Brief sprechen, weil ich schon gewußt habe, daß Worte etwas Furchtbares sind, und erst, was man mit Worten
45 ausspricht, ist wirklich wahr. Also habe ich die Schürze abgenommen und bin ins Schlafzimmer gegangen, um mich zurechtzumachen und glückliche junge Frau zu spielen, und später würde man weitersehen. Aber gerade, als ich über den Flur gegangen bin, hat es geschellt. Ich habe zuerst gar nicht aufmachen wollen, weil ich plötzlich Angst gehabt habe vor jedem, der da hätte kommen können, vor aller Welt. Aber ich habe dann doch aufgemacht, und es ist nur ein
50 Päckchen von der Drogerie abgegeben worden, das habe ich ausgepackt und die Sachen im Badezimmer versorgt. Das muß sie jetzt alles lernen, habe ich gedacht, was für Seife, was für Zahnpasta, und bei dem Rasierapparat ist ein Trick, wenn man den nicht weiß, funktioniert er nicht. Das Bett machen, das muß sie auch lernen, um Gottes willen gut einschlagen, und die Wärmflasche ganz nach unten, aber vielleicht will er die dann gar nicht mehr. Eine Wärmflasche, wo denkst du hin, Liebling, ich bin doch kein alter Mann. Nein, natürlich, nichts
55 will er so, wie er es hier gehabt hat, keine Lavendelseife, keine harte Zahnbürste, alles anders; alles neu. Noch einmal alles ganz neu.

Marie Luise KASCHNITZ, „Der Strohalm“ in: *Lange Schatten. Erzählungen* (1960).

COURT THÈME

Si un lecteur découvre un jour ces pages – si quelque aveugle vanité d’auteur ou quelque aléa du destin m’empêche de les détruire – qu’il sache d’abord que c’est plus pour me le rappeler que pour le relater que j’entame le récit de l’été 1832 et des années qui suivirent. Qu’il sache surtout que je souhaite à ceux qui y participèrent, ceux qui furent les bourreaux, les victimes ou, comme moi, les impuissants témoins, que je ne leur souhaite qu’une chose : l’oubli. Un oubli définitif, un furieux oubli, un oubli de plomb aussi écrasant que le fut ce premier été, dans cette si douce province d’Aquitaine, au climat pourtant si tempéré.

Je suis âgé, hors d’état d’aimer comme de l’être. Et l’on ne me croira pas si je prétends, comme tant d’hommes de mon âge, en être satisfait.

Françoise SAGAN, *Un orage immobile* (1983).